

ATLANTISCHE TEXTE

Herausgegeben von der
Atlantischen Akademie Rheinland-Pfalz e.V.

Band 24

Torsten Oppelland, Werner Kremp (Hg.)

Die USA im Wahljahr 2004

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Die USA im Wahljahr 2004 /
Torsten Oppelland, Werner Kremp (Hg.)
[Atlantische Akademie Rheinland-Pfalz e.V.] -
Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2005
(Atlantische Texte; Bd. 24)
ISBN 3-88476-790-9

Atlantische Akademie Rheinland-Pfalz e.V.
Steinstraße 48 D-67657 Kaiserslautern
Tel.: 0631 - 36 61 00
Fax: 0631 - 89 15 01

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2005
Atlantische Akademie Rheinland-Pfalz e.V.
ISBN 3-88476-790-9
ISSN 1430-9440

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags
Printed in Germany

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Tel. 0651-41503, Fax 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

Inhalt

Vorwort	1
I. Wahlen und Wahlkampf	
Lars Berger <i>Marginal districts und swing states – die Hintergründe der Wahlkampfstrategien für Präsident, Senat und Repräsentantenhaus</i>	5
Ralf Güldenzipf/ Mario Voigt <i>Campaigning American Style – Wahlkampfinnovationen im amerikanischen Präsidentschaftswahlkampf 2004</i>	31
Jürgen Maier Die Fernsehdebatten im US-Präsidentschaftswahlkampf 2004: Inhalt – Nutzung – Wahrnehmung – Wirkung	47
II. Wahlen und Innenpolitik	
Manfred Berg Von der weißen Vorherrschaft zur multiethnischen Demokratie: Zu Geschichte und Gegenwart von <i>Race</i> als Strukturelement der amerikanischen Politik	65
Torsten Oppelland <i>Divided Nation – Zur Rolle der Parteien in der amerikanischen Politik</i>	79
Michael Dreyer Wahlkampf im Jahr 3 nach 9/11	101
III. Die Bedeutung der Religion in der amerikanischen Politik	
Kurt Müller Religiöse und zivilreligiöse Rhetorik amerikanischer Präsidenten	119

Antonius Liedhegener „J.F.K.“ – Amerikanische Katholiken und die Präsidentenwahlen 1960 und 2004	135
Manfred Brocker/ Clyde Wilcox Die Christliche Rechte und die Präsidentenwahl von 2004	163
 IV. Wahlen und Außenpolitik	
Helmut Hubel Was haben Präsidenten- und Kongresswahlen mit der Außenpolitik der USA zu tun?	185
Markus Kaim Neuordnung des Nahen und Mittleren Ostens? Die regionalen Ordnungsvorstellungen des amerikanischen Neokonservatismus	199
Crister S. Garrett Amerikas Präsidentenwahl 2004 und der Wandel der transatlantischen Beziehungen	215
 V. Ausblick	
Alan Wolfe Immer noch <i>e pluribus unum</i> ?	233
 Autorenverzeichnis	 240

Vorwort

Seit die Vereinigten Staaten von Amerika nach dem Zweiten Weltkrieg die führende Macht der westlichen, freien Welt wurden, mehr noch aber seit sie den Status der einzigen Weltmacht besitzen, haben politische Entscheidungen, die in Washington getroffen werden, Auswirkungen überall auf der Welt und stoßen deshalb überall auf der Welt auf ein enormes Interesse. Wenn dann noch ein weltweit derart polarisierender Präsident wie George W. Bush zur Wiederwahl steht, wird das Interesse so gesteigert, daß man geradezu von einer „globalen Wahl“ sprechen kann. Die für amerikanische Verhältnisse hohe Wahlbeteiligung von rund 60% zeigt, daß diese Wahl nicht nur im Ausland, sondern auch bei den amerikanischen Bürgern auf überdurchschnittlich großes Interesse stieß. Das wird auch mit den Umständen der ersten Wahl von George W. Bush zu tun gehabt haben, der erst nach der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes, die Nachzählung der Stimmen in Florida abzubrechen, definitiv die Mehrheit der Stimmen im Wahlmännerkollegium auf sich vereinen konnte. Damit war zum ersten Mal seit 1888 ein Kandidat zum Präsidenten gewählt worden, der nicht zugleich die meisten Wählerstimmen gewinnen konnte. Dieser extrem umkämpfte und knappe Ausgang der Wahl von 2000, die engen Mehrheitsverhältnisse in Senat und Repräsentantenhaus, die 2004 ebenfalls neu (bzw. im Falle des Senats zu einem Drittel) gewählt wurden, fachten das Interesse an der Wahl in Amerika ebenso an wie die nicht nur im Irak-Konflikt umstrittene Politik des Präsidenten.

Das Ergebnis der Wahlen war durchaus überraschend in seiner Deutlichkeit. Der Präsident wurde mit einer klaren Mehrheit von etwa 3 Millionen Stimmen wiedergewählt, obwohl es letztlich knapper war, als die Zahlen zu erkennen geben. Denn John F. Kerry hätte nur einen Staat, Ohio, gewinnen müssen, um seinerseits mit einer Minderheit der Wählerstimmen die Mehrheit im Wahlmännerkollegium zu gewinnen. Hinzu kommt indes, daß die Republikaner ihre Mehrheit in den beiden Häusern des Kongresses ausbauen konnten. Das bedeutet zwar angesichts der gewaltenteiligen Struktur des amerikanischen Regierungssystems mit den dazu gehörigen Mentalitäten im Kongreß noch nicht, daß der Präsident nun „durchregieren“ kann, aber es verschafft ihm doch einen erheblichen gestalterischen Spielraum, nicht zuletzt bei der so wichtigen Frage, wie frei werdende Stellen am Obersten Gerichtshof besetzt werden sollen. Wenn es den Republikanern gelingen sollte, eindeutig konservative Richter durchzusetzen, kann dies sehr langfristige gesellschaftspolitische Folgen für die Vereinigten Staaten haben. Wie so viele war also auch die amerikanische Wahl des Jahres 2004 eine Richtungs-, wenn nicht sogar eine Schicksalswahl.

Alle diese Aspekte haben das Institut für Politikwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena veranlaßt, dem amerikanischen Wahljahr 2004 eine Ringvorlesung zu widmen, deren Beiträge nunmehr in diesem 24. Band der Reihe „Atlantische Texte“ gesammelt vorliegen. Angesichts des Anlasses war es naheliegend, mit einem Themenkomplex zu beginnen, der sich mit der gewissermaßen klassischen Wahlkampfstrategie bei Präsidenten- und Kongreßwahlen beschäftigt, sich auf die besonders umkämpften Staaten bzw. Wahlkreise zu konzentrieren (Berger), aber auch neue Trends in der Wahlkampfstrategie beleuchtet (Güldenpopp/Voigt) und die Bedeutung der Fernsehduelle für den Wahlausgang untersucht (Maier). Im zweiten Abschnitt ste-

hen eher innenpolitische bzw. gesellschaftliche Themen im Hinblick auf ihre Bedeutung für den Wahlausgang im Mittelpunkt: die auch heute noch relevante Frage nach dem Stand der Beziehungen zwischen den Rassen (Berg), die in Deutschland häufig etwas unterschätzte Rolle, die die amerikanischen Parteien im politischen Prozeß gespielt haben und heute noch spielen (Oppelland), und die hochaktuelle Frage, welche Bedeutung das Spannungsfeld zwischen Bürgerrechten und Sicherheit drei Jahre nach den schrecklichen Anschlägen vom 11. September 2001 im Wahlkampf hatte (Dreyer). Die vieldiskutierte Frage nach der Bedeutung der Religion im politischen Leben der USA steht im Mittelpunkt des dritten Abschnitts. Dabei wird einerseits die Tradition religiöser Rhetorik am Beispiel der amerikanischen Präsidenten behandelt (Müller), andererseits werden aber auch die aktuellen Fragen nach dem Einfluß und der Bedeutung der Christlichen Rechten (Brockner/Wilcox) diskutiert sowie die nach dem Wahlverhalten der amerikanischen Katholiken (Liedhegener), das 2004 von besonderem Interesse war, da sich erstmals seit Kennedy wieder ein katholischer Kandidat zur Wahl stellte. Aus europäischer und deutscher Perspektive ist natürlich auch interessant, wie sich die amerikanischen Wahlen auf die Außenpolitik der Weltmacht auswirken (Hubel), welchen Einfluß die so umstrittenen Neokonservativen auf die Außenpolitik noch haben (Kaim) und in welche Richtung sich die amerikanische Außenpolitik nach der Wahl wohl entwickeln wird (Garrett). Sind die Amerikaner noch immer eine Nation oder setzt sich angesichts der religiösen und gesellschaftlichen Spaltungen und Konflikte der Prozeß fort, den der Historiker Arthur M. Schlesinger einmal warnend als „*the disuniting of America*“ bezeichnet hat? Der kurze Ausblick von Alan Wolfe am Ende des Bandes gibt eine insgesamt recht optimistische Antwort auf diese Frage.

Den Herausgebern bleibt an dieser Stelle nur noch die Aufgabe, allen denen, die an der Entstehung des Bandes mitgewirkt haben, zu danken. In erster Linie sind hier natürlich die Autoren zu nennen, denen übrigens freigestellt wurde, ob sie ihren Beitrag in neuer oder alter Rechtschreibung verfassen wollten. Zwei Autoren, Manfred Brockner und Clyde Wilcox, sollen an dieser Stelle ein wenig hervorgehoben werden, weil sie an der Ringvorlesung nicht beteiligt waren, aber auf unsere Anfrage spontan zugesagt haben, den Band mit ihrem Beitrag über die Bedeutung der Christlichen Rechten zu kompletieren. Außerdem möchten wir Frau Gabriele Schuckelt und ihrem Arbeitgeber, dem Generalkonsulat der USA Leipzig, für die Unterstützung bei der Organisation und Finanzierung der Ringvorlesung danken. Und schließlich sind wir Frau Dorothee Marth für ihren enormen Einsatz bei der Erstellung der Druckvorlage zu großem Dank verpflichtet.

Jena/Kaiserslautern

im Oktober 2005

Torsten Oppelland

Werner Kremp